

**Gefährdungen und problematische
Entwicklungsverläufe von Kindern**

**Was kann frühe Prävention für den Schutz
und die Integration leisten?**

**Tagung vom 5. bis 6. Juni 2009
In Kooperation mit dem Deutschen Präventionstag**

Wie können hilfebedürftige Familien erkannt werden?

Dr. Heinz Kindler, Deutsches Jugendinstitut (DJI), München

Wie können hilfebedürftige Familien erkannt werden?

Evangel. Akademie Loccum:
Gefährdungen und problematische
Entwicklungsverläufe von Kindern



Heinz Kindler
Deutsches Jugendinstitut

Wer bedarf welcher Hilfe?

Eine Schlüsselfrage der sozialen Arbeit

- Selbsteinschätzungen als hilfebedürftig von Betroffenen (→ Orte der Begegnung, Vertrauensräume)
- Die Gießkannenstrategie (Alle erhalten Hilfe oder die Hilfe ist für alle voraussetzungslos zugänglich)
- Fachkrafteinschätzungen (Autoritäts- oder Wissensbasiert)

Risikoeinschätzung

als wissenschaftsbasierte Fachkrachteinschätzung
im Bereich Früher Hilfen

- Die öffentliche (fachliche) Rede über „diese Hochrisiko-Familien“ ist häufig unbedacht oder von überzogenen Erwartungen getragen.
- Fachkräfte schätzen Risiken emotional, intuitiv und analytisch ein.
- Es gibt Gründe für und gegen eine Stärkung analytischer Umgangsweisen mit Risiken im Bereich Früher Hilfen, wobei aus meiner Sicht die Gründe dafür überwiegen.



Die Argumentation für Risikoinventare als Teil selektiver Präventionsstrategien im Bereich Früher Hilfen

- Fälle früher Vernachlässigung und Misshandlung weisen in internationalen Studien in ihrer überwiegenden Mehrzahl multiple Risiken auf (z.B. Wu et al. 2003)
- Viele dieser Risiken sind bereits um die Geburt herum prinzipiell erkennbar (z.B. Murphy et al. 1985)
- Frühe Hilfen können zumindest moderat effektiv sein, erfordern aber bei hohem Risiko eine sehr intensive und qualifizierte damit auch teure Hilfe, d.h. am oberen Ende des Risikospektrums ist nur eine selektive Präventionsstrategie möglich (z.B. Geeraert et al. 2004)

Mögliche Probleme / Schwachstellen

- Abschreckungs- und Stigmatisierungsgefahr
- Sinnlos vor universellen oder rein werbenden Maßnahmen
- Es gibt Fälle früher M&V ohne vorab erkennbare Risiken
- Frühe Misshandlung & Vernachlässigung sind relativ seltene Ereignisse und daher kein idealer Kandidat für ein Risikoscreening

Aussagekraft von Risikoeinschätzung nach bereits vorliegenden Gefährdungsanzeichen

- Ergebnisse zum Risikomodul des Kinderschutzbogens (Kindler et al., 2008a):

Risiko der späteren Schädigung
eines Kindes in der Familie

0 - 1 Risikofaktoren	0 %
2 - 3 Risikofaktoren	13%
4 oder mehr Risikofaktoren	53%

- Zusammenhang Risikoanalyse - Gelingen ambulanter Hilfen (Gutachten Lüneburg, Kindler et al. 2008b):

$$\underline{r = .39}$$

Der Weg zu einem Risikoinventar für Frühe Hilfen in Deutschland

- Systematische Literaturrecherche zu Risikofaktoren für frühe Misshandlung und Vernachlässigung
- Systematische Literaturrecherche zu Risikofaktoren für frühe Erziehungsschwierigkeiten und Entwicklungsauffälligkeiten
- Analyse international bereits vorliegender Risikoinventare
- Entwicklung eines Vorschlags in Kooperation mit Praxis
- Felderprobung an verschiedenen Standorten
- (Validierungsstudie)

Empirisch belegte Risikofaktoren für frühe Vernachlässigung und Misshandlung

**Kriterium: Wiederholt bestätigter,
überzufälliger, zeitlich geordneter
statistischer Zusammenhang;**
Sample: 15 int. Längsschnittstudien;
Ergebnisset von 21 Faktoren

Analyse international bereits vorliegender Risikoinventare im Bereich frühe Hilfen

**18 Risikoinventare aus 85 internationalen
Projekte zu Frühen Hilfen;
41% der Projekte mit systematischer
Risikoanalyse;
13 Faktoren decken mehr als 50% aller Items ab**

Die häufigsten empirisch abgesicherten Faktoren in bereits vorhandenen Risikoinventaren

■ Merkmale der Familiensituation

- Soziale Isolation bzw. fehlende Unterstützung
- Wiederholte Krisen, Partnerschaftsgewalt und mehrfache soziale Belastungen
- Ernsthafte finanzielle Notlage

■ Merkmale der Eltern

- Eltern sehr jung
- Beeinträchtigung durch psychische Erkrankung, Sucht, Intelligenzminderung oder Kriminalität
- Eltern haben in der eigenen Kindheit Misshandlung, Vernachlässigung oder wiederholte Beziehungsabbrüche erlebt

■ Schwangerschaft, Geburt und Merkmale des Kindes

- Kaum Vorsorgeuntersuchungen während Schwangerschaft
- Kind stellt aufgrund chronischer Krankheit, Behinderung oder Verhaltensstörung deutlich erhöhte Anforderungen

■ Merkmale der Eltern-Kind Beziehung

- Hinweise auf elterliche Ablehnung oder Desinteresse gegenüber Kind
- Beziehungsaufbau durch Trennungen erschwert

Der Anhaltbogen

Aufbau eines Inventars zum Erkennen von Familien, die von frühen Hilfen in besonderer Weise profitieren können

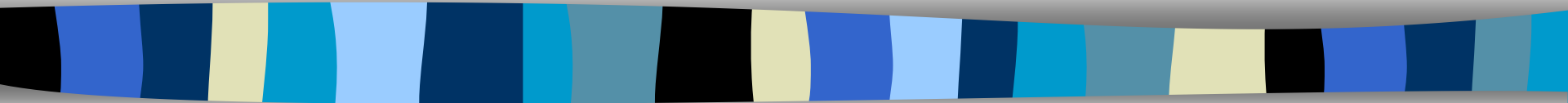
Der Anhaltbogen

- Entwicklung zusammen mit dem St. Marien- und St. Annastifts Krankenhaus (Ludwigshafen)
- 1 Seite, 27 Risikofaktoren mit Gewichten (nach Effektstärkenschätzung),
- Möglichkeit zur Verwendung als zweistufiges Verfahren

Was kann der Anhaltbogen leisten?

- Felderprobung gut verlaufen, d.h. der Bogen hat ausreichend Unterstützung erhalten und sich als handhabbar erwiesen;
- Studie zu Reliabilität und prospektiven Validität in Planung;
- Weltweit derzeit 8 publizierte, zumeist ältere Studien zur Vorhersagekraft von RI:
 - Moderate Vorhersagekraft
 - In der Mehrzahl der Risikofamilien würden Probleme auch ohne frühe Hilfe vermutlich nicht bis einer Misshandlung eskalieren
 - Aber die Mehrzahl der Fälle von früher Gefährdung des Kindeswohls können als Risikofälle identifiziert werden

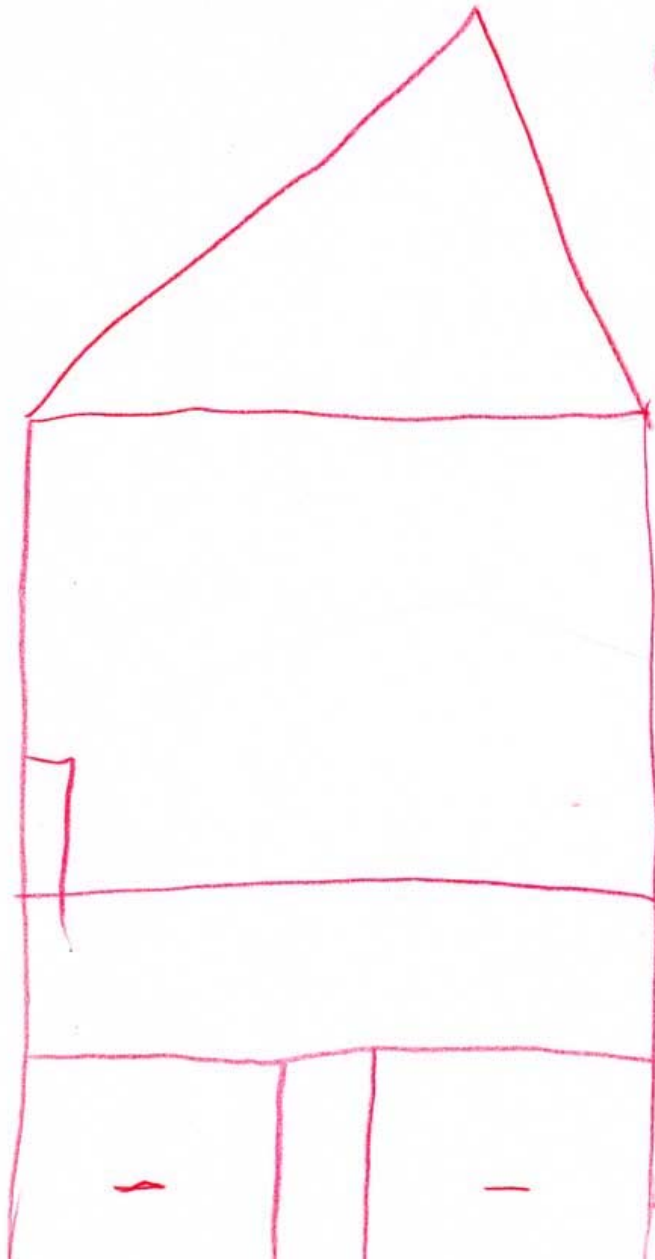
Ein Blick in die Zukunft



Bekannte und wahrscheinliche Risikomechanismen für frühe Misshandlung & Vernachl.

- Lebensgeschichtlich verzerrtes Fürsorgebild
- Konflikt mit anderen Entwicklungsaufgaben
- Care-/ Control Conflict
- Suchtverhalten
- Generelle emotionale Instabilität
- Antisoziale Entwicklung
- Generell herabgesetzte Belastbarkeit
- Negative Selbstwirksamkeit

Uli, Sascha, Sven, Mami, Schorie



Boris





Vielen Dank



Für Ihre Aufmerksamkeit

Gewalt gegen Kinder und Vernachlässigung haben vielfältige Ursachen. Häufig liegen sie in prekären und multiplen Problemlagen der Eltern begründet: in Armut, Stress, Isolation, Erfahrung von Gewalt in der eigenen Kindheit, Suchtabhängigkeit und psychischen Erkrankungen.

Handlungsbedarf besteht also auf vielen Ebenen und umfasst rechtliche wie auch wirtschafts- und sozialpolitische Maßnahmen. Darüber hinaus wird in den letzten Jahren auch auf direkte und präventive Hilfsangebote gesetzt, die so früh ansetzen, dass Kinder, die in Risikofamilien geboren werden, Chancen haben, gesund, behütet und ihrer Entwicklung förderlich aufzuwachsen. Dazu soll bessere Früherkennung von riskanten Lebenslagen von Kindern einhergehen mit frühen Hilfen, die sich bereits von der Schwangerschaft ab an Mütter und Väter wenden.

Wie kommen die Ansätze zu frühen Hilfen voran? Wie arbeiten die für ein erforderliches Präventionsnetzwerk zuständigen Akteure zusammen?

Wie kann aus guten Modellprojekten eine verlässliche und umfassende Regelpraxis werden, in der das Jugendhilfe- und Gesundheitssystem gut zusammenarbeiten? Wie muss Prävention gestaltet werden, damit sie von den Hilfebedürftigen als Unterstützung und Empowerment und nicht als abschreckende Sanktion wahrgenommen und zurückgewiesen wird?

Wir laden Sie herzlich ein, mit uns diese Fragen zu diskutieren!

Andrea Grimm, Evangelische Akademie Loccum,
Erich Marks, Deutscher Präventionstag, Hannover
Dr. Fritz Erich Anhelm, Akademiedirektor

TAGUNGSGEBÜHR:

160.- € für Übernachtung, Verpflegung, Kostenbeitrag; für Schüler/innen, Studierende (bis 30 Jahre), Grundwehr- und Zivildienstleistende sowie Arbeitslose Ermäßigung **nur gegen Bescheinigung auf 80.- €**. Die Zahl der ermäßigten Plätze ist begrenzt, wir bitten daher um frühzeitige Anmeldung. Eine Reduzierung der Tagungsgebühr für eine zeitweise Teilnahme ist nicht möglich.

ANMELDUNG:

Mit beiliegender Anmeldekarte an die **Evangelische Akademie Loccum, Postfach 2158, 31545 Rehburg-Loccum, Tel. 05766/81-0, Fax 05766/81-900**. Sollten Sie Ihre Anmeldung nicht aufrechterhalten können, teilen Sie uns das bitte umgehend mit. Bei einer Absage nach dem **29.05.2009** müssen wir 25% der Tagungsgebühr in Rechnung stellen. Falls Sie eine Bestätigung Ihrer Anmeldung wünschen, teilen Sie uns bitte auf der Anmeldekarte Ihre E-Mail-Adresse mit!

ÜBERWEISUNGEN:

Konto der Kirchl. Verwaltungsstelle Loccum **unter Angabe des Tagungsdatums und Ihres Namens:** Evangelische Kreditgenossenschaft (BLZ 520 604 10) Kto.-Nr. 6050

TAGUNGSLEITUNG: **Andrea Grimm** Tel. 05766 / 81-127

Andrea.Grimm@evlka.de

SEKRETARIAT: Elisabeth Stadtländer Tel. 05766 / 81-122

Elisabeth.Stadtländer@evlka.de

PRESSEREFERAT: Reinhard Behnisch Tel. 05766 / 81-105

Reinhard.Behnisch@evlka.de

ANREISE:

Loccum liegt 50 km nordwestlich von Hannover am Steinhuder Meer zwischen Hannover, Minden und Nienburg. Auf Anfrage schicken wir Ihnen eine detaillierte Reisebeschreibung. Sie finden sie auch im Internet: <http://www.loccum.de>

ACHTUNG: Direkte Verbindung zur Akademie mit Zubringerbus am **05.06.2009** um **14:50 Uhr** ab Bahnhof Wunstorf, **Ausgang ZOB**. Am **07.06.2009** zurück; Ankunft Wunstorf 13:30 Uhr; Hin- u. Rückfahrt je 3,- € (im Bus zu entrichten!).
Bitte unbedingt anmelden, Plätze sind begrenzt!

FESTE ZEITEN IM HAUS:

8.30 UHR MORGENANDACHT, 8.45 UHR FRÜHSTÜCK,
12.30 UHR MITTAGESSEN, 15.30 UHR NACHMITTAGSKAFFEE,
18.30 UHR ABENDESSEN.

Die Akademie im Internet: <http://www.loccum.de>

Medienpartner

NDRInfo
www.ndrinfo.de



EVANGELISCHE AKADEMIE

LOCCUM

Gefährdungen und problematische Entwicklungsverläufe von Kindern

Was kann frühe Prävention für den Schutz und die Integration leisten?

In Kooperation mit dem Deutschen Präventionstag



5. bis 7. Juni 2009

Diese Tagung wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

■ Freitag, 5. Juni 2009

- 15:30 Anreise der Teilnehmer/innen zum Nachmittagskaffee
- 16:00 **Begrüßung und Einführung**
Andrea **Grimm**, Ev. Akademie Loccum
Erich **Marks**, Deutscher Präventionstag
- 16:15 **Was leisten und wo stehen Frühe Hilfen?**
Eine interdisziplinäre Bestandsaufnahme
- ...aus entwicklungspsychologischer Perspektive**
Prof. Dr. Tanja **Jungmann**, Leibniz Universität, Hannover
- ...aus neurobiologischer Perspektive**
Dr. Annette **Klein**, Uniklinik Leipzig
- aus kriminologischer Perspektive**
Prof. Dr. Christian **Pfeiffer**, Kriminologisches Forschungsinstitut (KFN), Hannover
- ... aus ökonomischer Perspektive**
PD Dr. Peter **Lutz**, Universität Hannover
- Diskussion nach den Kurzvorträgen
- 18:30 Abendessen
- 19:30 **Early Intervention: Experiences with Nurse-Family-Partnership-Programme**
Prof. Dr. David **Olds**, University of Colorado, Health Sciences Center (angefragt)
Moderation: Prof. Dr. Christian **Pfeiffer**
- 21:00 Beisammensein auf der Galerie

■ Samstag, 6. Juni 2009

- 8:30 Morgenandacht, anschließend Frühstück
- 9:30 **Frühe Hilfen für Eltern und Kinder: Wie kann gute Praxis vorangebracht werden?**
- **Wie erkennt man hilfebedürftige Familien?**
Dr. Heinz **Kindler**, Deutsches Jugendinstitut (DJI), München

Dr. med. Jürgen **Schmetz**, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin, Hamburg
Monika **Frank**, Amt für Soziale Dienste, Bremen

- **Rahmenbedingungen und Funktionsweisen guter Vernetzung**

Prof. Dr. Elisabeth **Pott**, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA), Netzwerkexpertise Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH), Köln

12:30 Mittagessen

13:15 Gelegenheit zur Besichtigung des Zisterzienser-Klosters Loccum (gestiftet 1163)

15:00 Kaffeetrinken

15:30 **Die Praxis Früher Hilfen**

Beiträge im Plenum; im Anschluss Weiterarbeit in Arbeitsgruppen

- **Kooperation zwischen Jugendhilfe und Gesundheitssystem**

Pascal **Bastian** / Virginia **Lenzmann**, Universität Münster (Evaluation Früher Hilfen in NRW und Schleswig-Holstein)

- **Hilfen und Begleitung durch Familienhebammen**

Mirjam **Hartmann**, Projekt Adebar, Hamburg

- **Kindliche Entwicklungsförderung: Erste Erfahrungen aus dem Modellprojekt „Pro Kind“**

Margot **Refle**, Felsenweg-Institut Dresden

Prof. Dr. Tanja **Jungmann**

- **Die Rolle der Kinderärzte im Netzwerk Früher Hilfen**

N.N., Bundesverband der Kinder- und Jugendärzte (angefragt)

18:30 Abendessen

19:30 **Wie sollten und könnten Frühe Hilfen gesetzlich verankert und finanziert werden?**

Prof. Dr. Stefan **Sell**, Fachhochschule Koblenz

■ Sonntag, 7. Juni 2009

8:30 Morgenandacht, anschließend Frühstück

9:30 **Kinderschutz – Kinderrechte – Gesundheitsvorsorge: Wie kommen wir von guten Modellen zur guten Praxis im Regelsystem?**

Einführung in die Diskussion durch eine Zusammenfassung des bisherigen Tagungsverlaufs:

Prof. Dr. Horst **von der Hardt**, ehem. Präsident der Medizinischen Hochschule Hannover

Im Anschluss Statements und Diskussion mit:

Matthias **Selle**, Sozialdezernent, Landkreis Osnabrück

Dr. Katja **Makowsky**, Universität Osnabrück,
Norbert **Böhlke**, MdL, Ausschuss für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit, Niedersächsischer Landtag

Moderation: Andrea **Grimm** und Erich **Marks**

12:30 Mittagessen

12:50 Abfahrt des Busses

(Ankunft in Wunstorf ca. 13:30 Uhr)